

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Ersteht

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 25 Pf. einschließl.
des „Aust. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
anderen Botsen sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Verlagspreis Nr. 210.

Nr. 22.

54. Jahrgang.

Dienstag, den 19. Februar

1907.

An Beiträgen der Besitzer von Pferden und Rindern zur Deckung
der im Jahre 1906 aus der Staatskasse bestrittenen Verläge an
Viehseuchenschädigungen etc. sind für jedes der am 1. Dezember 1906 aufgezählten

- a) Pferde — M. 96 Pf.,
- b) für Rinder im Alter von sechs Wochen und darüber — M. 21 Pf.

und
c) Kälber im Alter von weniger als sechs Wochen
ebenfalls — M. 21 Pf.

zu leisten.

Die zur Einhebung dieser Jahresbeiträge berufenen Polizeibehörden (Stadtträte, Bürger-
meister, Gemeindevorstände) werden angewiesen, auf Grund der von den Kreis- bez. Amts-
hauptmannschaften an sie zurückgelangten Verzeichnisse die oben ausgeschriebenen Beiträge
von den betreffenden Viehbesitzern unverzüglich einzubehalten und bis spätestens den 2. April 1907
unter Beischluß der Verzeichnisse an die Kreis- bez. Amtshauptmannschaften abzuliefern.
Dresden, am 7. Februar 1907.

Ministerium des Innern.

Wegen Reinigung bleiben die Geschäftsräume am

22. und 23. Februar 1907

für nicht dringliche Angelegenheiten geschlossen.

Königliches Amtsgericht Eibenstock,
am 15. Februar 1907.

Wegen vorzunehmender Reinigung bleiben die Expeditionen der hiesigen Gemeinde-
verwaltung, des Standesamtes sowie der Sparkasse Donnerstag und Freitag,
den 21. und 22. dieses Monats geschlossen.

Unausführbare Geschäfte werden an diesen Tagen von Vormittags 11 bis 12 Uhr
erledigt.

Schönheide, am 18. Februar 1907.

Der Gemeindevorstand.

Die sächsischen Landtagswahlen.

Raum sind die Reichstagswahlen zum Abschlusse ge-
kommen, so lenkt sich der Blick auf die im Herbst dieses
Jahres bevorstehenden Wahlen zum sächsischen
Landtage, und in den in Frage kommenden Kreisen
dürften bereits in Kürze die vorbereitenden Schritte seitens
der Parteien beginnen. Es sind diesmal 30 von den 82 be-
stehenden Wahlkreisen, die neue Abgeordnete zu wählen haben,
nämlich außer dem verfassungsmäßig an der Reihe befindlichen
Dritteile noch der Wahlkreis Dresden I, der 45. ländliche
(Delsnig-Adorf) und der 39. ländliche Wahlkreis (Meerane-
Crimmitschau), wo Ersatzwahlen für die verstorbenen Abge-
ordneten Handelskammer Syndikus Schulze-Dresden (natlib.)
und Rittergutsbesitzer Bunde-Erlbach (konf.), sowie für den
Regierungsrat Seyfarth (konf.), der sein Mandat niedergelegt
hat, vorzunehmen sind. Von den Vertretern sächsischer
Kreise scheiden aus die Abgeordneten: Behrens, Kauf-
mann, Dresden II (konf.); Bockmann, Julius, Baumstr.,
20. Aue-Schwarzenberg (konf.); Knobloch, Kaufmann,
3. Bischofsmerda-Radeberg (konf.); Liebau, Kaufmann,
13. Burgstädt-Rochlitz (konf.); Müller, Fabrikbesitzer,
Leipzig IV (natlib.); Reineker, Maschinenfabrikant,
Chemnitz II (konf.); Kollfuß, Syndikus der Handels-
und Gewerbelammer, Zittau I, Löbau-Zittau (natlib.);
Rühlmann, Dr. Rektor, 9. Döbeln-Leisnig-Waldheim
(natlib.); Schill, Dr. Geh. Justizrat, Rechtsanwalt, Leip-
zig II (natlib.); Teichmann, Stadtrat und Kaufmann,
16. Crimmitschau-Verdaun (natlib.); Vogel, Dr. Rentier,
Dresden III (natlib.); Wittig, Bürgermeister, 5. Rabenau
(konf.). Von denen ländlicher Wahlkreise: Facius,
Spinnereibesitzer, 36. Lugau-Reinersdorf-Delsnig (konf.);
Förster, Guts- und Fabrikbesitzer, 11. Altdorf-Vertheis-
dorf-Zschmig (konf.); Goltsch, Gutsbesitzer und Gemeindevor-
stand, 12. Rennmannsdorf b. Birna (konf.); Hähnel,
Geh. Oekonomierat, 4. Altdorf-Ruppitz (konf.); Held,
Gutsbesitzer, 1. Althörnig-Edartsberg (konf.); Kluge,
Fabrikbesitzer, 14. Vertheisdorf-Deutschnendorf (konf.); Merkel,
Fabrikant, 31. Borna-Rabenau (konf.); v. Quersurth,
Geh. Bergat, Eisenhüttenwerksbesitzer, 42. Weierfeld-Schön-
heide (konf.); Richter, Fabrikbesitzer, 2. Großschönau-
Seiffhennsdorf (natlib.); Schneider, Fabrikbesitzer und
Gemeindevorstand, 41. Aßern-Oberreichenbach (konf.);
Schubart, Oekonomierat, 32. Euba (konf.); Sobe, Guts-
besitzer und Gemeindevorstand, 5. Pommitz (konf.); Steyer,
Oekonomierat, 15. Bräunsdorf-Neundorf (konf.); Träber,
Gemeindevorstand, 9. Arnsdorf-Jaschendorf (konf.); Zeid-
ler, Rittergutsbesitzer, 44. Oberlofa (konf.).

Die Rechnung.

Die sozialdemokratischen Führer stecken jetzt in keiner
angenehmen Haut. Am Dienstag geht der Reichstag an,
und noch haben sie nicht den kleinsten Anfang dazu gemacht,
ihren bisher so blind vertrauenden Anhängern im Lande über
die Wahlergebnisse Rechnung zu legen. Dafür haben sie alle
Hände voll zu tun, die Kritiker, die vernehmlich an die Türen
pochen, zu beschwichtigen. Der Parteivorstand hat wohl eine
lange Erklärung von sich gegeben, aber wer darin irgend
einen soliden Gedanken gesucht hat, legt dies Papier ent-
täuscht aus der Hand. Die Lage ist nicht so, daß sich die
3/4 Millionen sozialdemokratischer Wähler noch länger mit
Redensarten abspäßen lassen werden. Nachdem man sie so-
lange mit „Ausichten“ genarrt hat, werden nun endlich die
„Einsichten“ kommen. Und es wird den Parteiführern nicht
gelingen, alle die Fragen, die jetzt nach Antwort verlangen,
in einem großen Schweigen zu begraben und ihre Verlänger,
zu überzeugen, daß jetzt nach verlorenener Schlacht Ruhe die erste
Bürgerpflicht sei.

Wir haben schon erwähnt, daß diese Parole nicht mehr
zieht. Vor allem ist es Bernstein, der seiner Partei den
Spiegel vorhält. Und da sieht man denn recht erbauliche
Dinge. Daß die Führer sich im Innern über die gutmütige

Gefolgschaft, die sie am Seile haben, lustig machen, wußte
man ja längst. „Alles durch das Volk, alles für das Volk!“
predigt zwar jede sozialdemokratische Zeitung. Und die Par-
teikongresse werden immer als die höchste Instanz hingestellt,
wo das Volk selbst entscheidet. Und nun erklärt Bernstein
unumwunden: „Die Kongresse sind Schwindel!“
Dies Wort wird man nicht vergessen dürfen; es ist das erste
aufrichtige Wort, das von sozialdemokratischer Seite über die
Parteikongresse gesprochen worden ist. Es bestätigt allerdings
nur, was jeder, der Augen hatte, ja längst sah: daß nämlich
die großen öffentlichen Veranstaltungen nichts als Zirkusvor-
stellungen für die Massen sind, während über die Geschichte
der Partei und ihrer vertrauensvollen Anhänger hinter ver-
schlossenen Türen, in kleinen Konventikeln, von drei bis fünf
Tyrannen entschieden wird.

Und nun kommt auch für den Gläubigsten die Zeit, wo
er nach Rechenschaft verlangen wird. Warum werden
die Arbeitergroßen für Kongresse verschwendet, wo mehrere
hundert Abgeordnete eine Woche lang und länger große
Worte machen oder anhören, wenn diese Kongresse nichts
als „Schwindel“ sind? Wozu alle diese kostspieligen Tagungen,
wenn sie nur dazu dienen, der „Masse“ eine wohlstudierte
Paradevorstellung zu geben, statt Aufklärung und Anteil an
der wirklichen Politik?

Und wenn die Kongresse „Schwindel“ sind, dann ist es
am Ende mit den andern Veranstaltungen der Partei ebenso?
Sollten nicht die Leser sozialdemokratischer Zeitungen auch
dahinter kommen, wie systematisch sie von ihren Blättern an
der Nase herumgeführt werden? Wie hinterlistig man ihnen
die Wahrheit über unsere Zustände und über das, was dem
Land und den Arbeitern frommt, vorenthält? Wie man
sie immer wieder mit sozialdemokratischen Zukunftssphrasen
umnebelt, um die Tyrannei der Führer für die Gegenwart
zu befestigen? Mancher deutsche Arbeiter wird sich wohl
auch die Frage vorlegen, was ihm denn damit genützt worden
ist, daß die sozialdemokratische Partei von seinem sauren
Verdienst 339612 „Mark nach der letzten Abrechnung des
„Vorwärts“ den russischen Revolutionären zugeführt hat?
Und aus allen diesen Fragen kommt für viele denkende
Arbeiter, die bisher auf das Wort der sozialdemokratischen
Führer schwuren, am Ende doch die Erkenntnis, daß das
Heil nicht bei dieser Partei des Fanatismus und des Um-
sturzes ist, sondern bei den Parteien der aufbauenden Arbeit
und bei dem von sozialem Geiste beherrschten Gegenwarts-
staate, der trotz des Hohnes und des Widerstandes der So-
zialdemokratie alles tut, was er vermag, um auch dem Ar-
beiter das kurze Leben lebenswert zu machen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. In Berlin hat die politische
Polizei gegen die antimilitärische Propaganda
der Anarchisten einen empfindlichen Schlag geführt.
Sie verhaftete einen Holländer, einen Belgier sowie den
früheren Redakteur des „Revolutionär“, Sauter, in deren
Wohnung im Scheunenviertel 15000 Abzüge einer in Hol-
land gedruckten antimilitärischen Schrift gefunden wurden,
die außer dem Titel „Soldatenbrevier“, den preussischen Adler
und den Vermerk „Verlag des preussischen Kriegsministeriums“
trug und zur Verbreitung unter den Soldaten bestimmt war.

— In Freiburg i. Br. ist der frühere preussische Handels-
minister Fresfeld gestorben. Er hat ein Alter von nicht
ganz 70 Jahren erreicht. Am 27. Juni 1896 zum Handels-
minister ernannt, sind ihm das Zustandekommen des neuen
Handelstammengesetzes und der Ausbau der Handelskammer-
organisation in Preußen in erster Linie zu danken.

— Zur braunschweigischen Thronfolgefrage
melden die „Braunschweiger Neuesten Nachrichten“: Die drei
braunschweiger Reichstagsabgeordneten v. Damm, v. Kaufmann
und Langensfeld haben ein Gesuch an den Kaiser eingereicht,
in dem um eine Audienz im Interesse der Besteigung des

Braunschweiger Herzogthrones durch ein Mitglied des „an-
gestammten Fürstenhauses“ nachgesucht wird.

— Die von dem Staatssekretär v. Posadowsky an-
geregten Beratungen über eine Revision des Gesetzes
zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes
haben Sonnabend im Reichsamt des Innern begonnen. Den
Vorsitz bei den Beratungen führt Ministerialdirektor Jonquière,
als Referent der Reichsregierung fungiert der Geheime
Oberregierungsrat v. Kobolski. Zu den Beratungen sind
außer mehreren Juristen Vertreter des Handelsstandes, des
Bundes der Industriellen und des Zentralverbandes deutscher
Kaufleute in Leipzig zugezogen. Die Reichsregierung hat einen
Fragebogen ausgearbeitet, der die aus gewerblichen Kreisen
bisher hervorgetretenen Vorschläge zur Abänderung des
Wettbewerbsgesetzes zusammenfaßt.

— Den Aufstand im Süden von Südwest-
afrika sieht man in Berliner Regierungskreisen als auch
beim Gouvernment und dem Truppen-Oberkommando in
der Kolonie als beendet an. Die Aufgabe der Truppe be-
steht jetzt darin, das Land von kleineren Diebesbanden zu säubern.
Diese Tätigkeit wird auch eifrig betrieben. Oberst von
Deimling hat sein Hauptquartier jetzt in Keetmanshoop
aufgeschlagen, wo auch Prinz Joachim von Preußen weilt.
Die Hauptfeste des Hauptquartiers ist, die Truppen im Süden
auf das notwendigste Maß zu vermindern und vor allem die
Feldtruppen gegen bisherige Etappentruppen auszutauschen,
damit die ersteren schneller heimtransportiert werden können.
Naturgemäß erfordert aber ein solcher Austausch und eine
Verminderung der Zahl Zeit. Es steht aber schon jetzt fest,
daß die Zahl 8000 bis in den Sommer hinein allmählich
auf 6000 Mann herabgesetzt werden wird. Wieviel Mann
dann noch in der Kolonie verbleiben sollen, hängt von den
Maßnahmen ab, die das Oberkommando betreffs der Stations-
besetzungen treffen wird und wie der Reichstag sich zu der
Frage stellen wird. Ehe die Bahn nach Keetmanshoop nicht
fertiggestellt ist, dürfte an eine größere Truppenverminderung
nicht zu denken sein; auch will man, um für spätere Auf-
standsgelüste gesichert zu sein, nicht auf die kleine Zahl der
Truppenstärke herabgehen, die vor Ausbruch des Aufstandes
in der Kolonie war. Nach Erlöschen des Aufstandes wird
man jetzt das Land in Militärdistrikte teilen, jeder Distrikt
erhält eine Station, jede Station eine Besatzung. Die Stärke
der Besatzung wird bedingt durch die Lage der Station, ihre
Entfernung von den Verbindungswegen und den Hauptorten
der Kolonie und die Sicherheit der Gegend. Das Ober-
kommando in der Kolonie wird hierfür einen genauen Plan
aufstellen.

— England. In London hat es wieder einmal einen
Skandal der englischen Frauenrechtlerinnen
gegeben. Etwa 800 dieser kampfgemuten Damen zogen zu
dem Unterhause und versuchten, sich dort gewaltsam Eintritt
zu verschaffen. Es kam zu einem Handgemenge zwischen den
Frauen und der Polizei, die genötigt war, scharf vorzugehen.
Berittene Polizei ritt in die Frauen hinein und trieb sie in
die Westminster Abtei, es gelang auch schließlich, die Frauen
auseinander zu treiben. Nach einiger Zeit kehrten sie wieder
zum Unterhause zurück, die Polizei trat ihnen entgegen, und
es kam zu erregten Szenen. Die Abgeordneten mußten beim
Verlassen des Hauses durch verstärktes Polizeiaufgebot ge-
schützt werden. Eine große Anzahl der für das Frauenstimm-
recht kämpfenden Damen wurde verhaftet.

— Amerika. Der Verschleuderung amerikanischer
Bodenschätze will Präsident Roosevelt Einhalt gebieten. Er
hat dem Kongress eine Votschaft inbezug auf öffentliche
Ländereien zugehen lassen, in der er die Gewinnung von
Rohle oder anderen Brennstoffen auf Ländereien, die
noch im Besitz des Staates sind, sich vorbehalten wissen
will, und erklärt, das Volk müsse sich sein Recht auf die
Bodenschätze an Brennstoffmaterial wahren.

lokale und sächsische Nachrichten.

Schönheide, 14. Februar. Wegen Betätigung sozialdemokratischer Bestrebungen wurden hier laut "Zwid. Ztg." vom Kgl. Sächs. Militärverein 1863 nicht weniger denn 114 Mitglieder ausgeschlossen.

Carlsfeld, 15. Februar. Das Königl. Kultusministerium hat im Einverständnis mit dem hohen Landeskonfistorium beschlossen, dem hiesigen Kirchschullehrer Herrn Hermann Götz in Anerkennung seiner ersprießlichen Wirksamkeit im Dienste der Schule und Kirche den Titel Kantor zu verleihen.

Dresden, 15. Februar. An der erfolgreichen Anechtung der Wahl des Sozialdemokraten Kaden ist u. a. auch deshalb nicht zu zweifeln, weil eine Anzahl Voter — gewählt hat. In bürgerlichen Kreisen ist man bemüht, Herrn Oberlehrer Dr. Bassenge, den unterlegenen Kandidaten des 6. Wahlkreises, Dresden-Land, zur Uebernahme der Kandidatur für alle Ordnungsparteien zu bewegen. Sollten diese Schritte von Erfolg sein, so wäre nach menschlicher Voraussicht die Wahl des Herrn Dr. Bassenge im höchsten Grade aussichtslos, da der sehr beliebte Herr keiner Partei angehört, sich aber bei allen Parteien großer Sympathie erfreut.

Dresden, 16. Februar. Se. Majestät der König hat das Protektorat über den sächsischen Automobilclub angenommen.

Zittau, 14. Februar. Das in Sachsen verbotene böhmische Lottospiel scheint für eine ganze Anzahl hiesiger Einwohner verhängnisvoll zu werden. Vor einiger Zeit hatten der Kürschnermeister Fischer und der Glaswarenfabrikant Henke, beide aus Zittau, sich durch einen mehr wie eigenartigen Trick in den Besitz eines Lotteriegewinnes von jenseits der Grenze zu setzen versucht. Das Opfer war damals eine hiesige in der Neustadt wohnende Frau, die Einsätze für das böhmische Lotto annahm. Einer der beiden obengenannten Männer war nach Prag gereist, hatte dort der Lotto-Ausspielung beigewohnt, einige der Gewinnnummern seinem Komplizen nach Zittau telegraphiert, und dieser setzte nun bei der hiesigen Lottohalterin, die sich unvorsichtigerweise auf so späte Geschäfte noch einließ, eine totschickere Nummer. Dieses corrigere la fortune brachte den beiden Männern keinen erheblichen Gewinn, derweil die arme Frau nicht wußte, wo sie das Geld zur Befriedigung der "Gewinner" hernehmen sollte. Die Sache sprach sich aber herum und das Ende vom Liede war, daß Fischer und Henke verhaftet wurden. Man setzte sie zwar bald wieder auf freien Fuß und sie spielten sich nun als die Unschuldslämmer auf, aber es muß doch wohl vieles mit unrechten Dingen zugegangen sein, denn sie wurden beide vor einigen Wochen aufs neue festgenommen. Gestern erfolgte ihre Ueberführung in das Landgerichtsgefängnis Baugen. Aus Mut haben beide nun eine große Anzahl hiesiger Einwohner denunziert, die sich ebenfalls an dem in Sachsen bekanntlich verbotenen Lottospiel beteiligten. In den letzten Tagen fanden eine Anzahl polizeilicher Hausdurchsuchungen statt, die zum Teil für die Betroffenen belastend ausgefallen sein sollen.

Burzen, 15. Februar. Im benachbarten Lübschütz hat die Reichstags-Wahl ein kurioses Nachspiel gezeitigt. Der Ort zählt nur 58 Wähler, von denen genau die Hälfte, nämlich 29, für den Kandidaten der Ordnungspartei Oberjustizrat Dr. Giese gestimmt hatten, während ebenfalls 29 Stimmen für den Sozialdemokraten Lipinski abgegeben worden waren. Von einigen patriotisch gesinnten Männern des Ortes wurden nun für einen der letzten Abende alle gleichgesinnten Männer mit ihren Frauen zu einer solennen Siegesfeier der gewonnenen Wahlschlacht nach dem Dorfcafé eingeladen, und siehe da, was geschah — es fanden sich zu dieser Feier volle 37 Wähler, meist mit ihren Frauen, ein. Gemeindevorstand Prinz begrüßte in humoristischer Weise die Erschienenen, und besonders galt diese Begrüßung den acht so schnell Bekehrten, die wahrscheinlich am Wahltag nur aus Versehen ihre Stimme dem Gegner gegeben hätten.

Geringwalde i. S. Dem Beispiele anderer sächsischer Städte folgend, wird Geringwalde am 31. August, 1. und 2. September d. J. ein Heimattfest veranstalten, mit dem die Weihe eines Aussichtsturmes auf der Schillerhöhe verbunden sein soll. Die Bewohnerschaft hofft, in diesen Tagen zahlreiche Gäste begrüßen zu können, die angebornen oder erworbenen Heimatgefühl mit Geringwalde verbindet. Besondere Einladungen an alle auffindbaren Interessenten werden später ergehen. Alle alten Geringwalder, denen diese Zeiten zu Gesicht kommen, sind höflich und herzlichst gebeten, ihre Adressen an Herrn Stadtrat Schmidt in Geringwalde gelangen zu lassen.

Gottleuba, 15. Februar. Hier hat in kurzer Zeit eine bedauernswerte Frau schwere Schicksalsschläge zu ertragen. Vor einiger Zeit wurden einem Sohne vier Finger der rechten Hand in einer Maschine abgequetscht. Am Todestage ihres Ehemannes wurde ein Sohn in Dresden beerdigt und, ihren Ehemann und Sohn beweinend, erreichte sie auch das Schicksal noch, daß ihr eigener Vater am selben Tage verstorben ist.

Falkenstein, 15. Februar. Die bedauerlichen Vorkommnisse, die kürzlich mit der Person des Kantors S. hier verknüpft, bekannt wurden, haben gestern in Blauen zur Verurteilung des S. zu 2 Jahren Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust geführt. Die Verhandlung, zu der ca. 30 Zeugen geladen waren, fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Nylau, 16. Februar. Heute früh $1\frac{1}{4}$ Uhr entstand in der mechanischen Weberei von Räger & Rüdinger ein Schadenfeuer. Drei Fabrikäle sind ausgebrannt. Der Schaden wird auf 150—200000 M. geschätzt. 100 Arbeiter müssen vorläufig feiern. Als Entstehungsurache wird Kurzschluss gemeldet.

Bockau, 12. Februar. Unter der Ueberschrift "Wahlbeeinträchtigung im Erzgebirge" erschien in der "Volksstimme" eine längere Notiz in der u. a. darüber klage geführt wurde, daß am Tage der Hauptwahl im Wahlbezirk Bockau I dem von der sozialdemokratischen Partei mit der Wahlkontrolle Beauftragten keine Sitzgelegenheit geboten worden sei. Hierzu wird dem "Erzgeb. Volksfr." geschrieben, daß der Wahlvorsteher dem Betreffenden im Wahllokal allerdings ein Sopha als bequeme Sitzgelegenheit nicht anbieten konnte, daß aber ein Stuhl zur Verfügung stand. Erst als die Betreffenden durch lautes Schreien — das Wahlergebnis war eben festgesetzt — den Abschluß der Wahlhandlung hinderten, sei ihnen bedeutet worden, daß vom Hausrecht Gebrauch gemacht werden würde. Bei der zweiten Aufforderung, das Lokal zu verlassen, entfernten sie sich

— Unter der Spitzmarke "Ruf um Schutz" schreibt ein großer, ganz Deutschland umfassender Händlerverband: Nachdem die Sozialdemokratie namentlich in Sachsen eine gewaltige Niederlage bei der letzten Reichstagswahl erlitten hat, beginnt sie, oder besser gesagt, beginnen deren unverbesserliche Elemente eine Art Befinnungsschnüffelerei in Detailhändlerkreisen verschiedener Branchen. Derjenige unvorsichtige Geschäftsmann, welcher nur irgend wie seiner Freude über den Sieg der nationalen Sache Ausdruck gibt, wird stillschweigend bogkottiert. Wegen solchen Terrorismus sozialdemokratischen Systems läßt sich nicht ankämpfen. Um so lauter rufen aber die Geschäftsleute (Handwerker und Kaufmann) des Mittelstandes den abrigen national denkenden Mitbürgern, insbesondere auch der Beamenschaft zu: Unterstützt uns und schützt uns, werdet und bleibt unsere treue Kundtschaft, meidet Konsumvereine, erhaltet uns steuerkräftig für den Staat und seine Einrichtungen. Wir werden Gleiches mit Gleichem vergelten!

— Die maßgebenden Handelskreise gedenken in der nächsten Zeit eine lebhaftere Agitation für Festlegung des Termins für das Osterfest zu entfalten. Die Beweglichkeit des Osterfestes, das in die Zeit vom 22. März bis 25. April fallen kann, führt zu immer größeren Unzuträglichkeiten. Ihre störende Einwirkung auf das Schulwesen ist allgemein bekannt. Ihr Einfluß auf Handel und Gewerbe wird immer mehr fühlbar. Die Wohnungswechsel zum 1. April werden sehr erschwert, wenn Ostern dicht vor oder nach dem 1. April gefeiert wird. Da der Schluß des Wintersemesters in den Schulen sich nach dem Osterfest richtet, schwankt der Zeitpunkt des Eintritts der Kaufmannslehrlinge in die Geschäfte, während die Entlassung der Lehrlinge gleichmäßig zum 1. April zu erfolgen pflegt. Der Handel in Mode-, Manufaktur-, Fuß- und anderen Waren kommt zu kurz, wenn Ostern sehr früh fällt; fällt Ostern sehr spät, so wird vielen Saisonbetrieben die Sommeraison verkürzt. Naturgemäß hat auch das von dem Ostertermin abhängige Wechseln des Zeitpunktes für das Pfingstfest sehr störende Folgen für eine große Anzahl von Handels- und Industriezweigen. Aus diesen Gründen haben zahlreiche Handelskammern den deutschen Handelstag gebeten, auf eine Festlegung des Osterfestes hinzuwirken zu wollen.

Zahnpflege.

Von Dr. med. R. Koffen. (Schluß des vorherigen.)

Nicht nur die Schönheits- auch die Gesundheitspflege erfordert eine angemessene Behandlung der Zähne. Diese sind nicht nur ein herrlicher Schmuck des Mundes, sondern auch wichtige Hilfswerkzeuge der Verdauung, denn diese beginnt im Munde und findet ihr Ende erst im Mastdarm. Die Wichtigkeit der Zähne verlangt die peinlichste Sauberkeit in der Pflege. Man muß das Kind schon sobald es angeht, an ein gründliches und regelmäßiges Reinigen der Zähne gewöhnen. Kindern, die noch zu klein sind, um sich selbst Mund und Zähne zu reinigen, denen wasche man mehrmals täglich mit stubenwarmem Wasser die Mundhöhle aus, am besten nach jeder Mahlzeit. Auch kann man ein Zahnwasser in Anwendung bringen, dann achte man aber darauf, daß dieses Zahnwasser nicht schlecht schmeckt, damit die Kinder keinen Widerwillen dagegen empfinden.

Leider ist es in unserm Vaterlande wenig Sitte, daß man sich zum Zahnarzt begibt ohne durch Schmerzen oder in den Augen fallende Defekte an den Zähnen genötigt zu werden. In Amerika und England hat fast jede Familie, deren Mittel es erlauben, einen Haus-Zahnarzt, zu dem sich die Familienmitglieder alle Vierteljahre begeben, um ihre Zähne gründlich untersuchen zu lassen. Das ist ein sehr nachahmungswertes Beispiel, wodurch faulende und schlechte Zähne vermieden werden. Schlechte, schmerzende Zähne verhindern das richtige Verzehren der Speisen, ihre notwendige Durchsehung mit Speichel, und kommen so ungenügend vorbereitet in den Magen. Befindet sich dieser in einem gesunden Zustande, so hat die mangelhafte Zerfleinerung der Speisen in der ersten Zeit nichts zu sagen, aber auf die Dauer leidet auch der Magen, die Verdauung wird schwächer und allerhand Beschwerden und Krankheiten stellen sich ein mit der Zeit.

Wie schlecht es mit der Zahnpflege im allgemeinen bestellt ist, geht schon daraus hervor, daß es kaum einen Menschen gibt, der die Zahnschmerzen nicht aus eigener Erfahrung kennt. Und dieses oft unerträgliche Schmerzgefühl brauchte niemand empfunden zu haben bei dem hohen Stand der heutigen Zahnheilkunde. Jeder Zahnschmerz wird durch einen frischen, einen hohlen Zahn hervorgerufen. Dieser Satz ist unumstößlich wahr. Gesunde Zähne schmerzen niemals. Wer also Zahnschmerzen hat, der suche nur und er wird den hohlen Zahn finden.

Wer sorgsam auf seine Zähne achtet, wer sie von Zeit zu Zeit von einem tüchtigen Zahnarzt untersuchen läßt, schützt sich gegen den harten Zahnschmerz und vermeidet die unangenehme Zahnsäule. Diese tritt in zwei Arten auf, die feuchte oder acute und die trockene oder chronische Caries. Die feuchte Caries ist die gewöhnliche. Sie kann an der Krone oder am Zahnhals entstehen und selbst bis an die Wurzel hinabsteigen. Die zerstörte Masse des Zahnes ist gelblich bis schwarz gefärbt und hat ausgesprochenen Fäulnisgeruch. Sie zeigt sich also selbst für den Laien kenntlich genug an. Wer einen gelben oder schwarzen Fleck an irgend einem seiner Zähne entdeckt und nicht sofort zum Zahnarzte geht, der sündigt gegen seine Gesundheit.

Der Beginn der Fäulnis oder Caries an der Krone kennzeichnet sich im Anfang nur durch einen Fleck im weißen Schmelz des Zahnes. Dieser Fleck geht, sich selbst überlassen, langsam in eine kleine Grube, dann aber in ein Loch über, welches nun das Eindringen fremder Stoffe gestattet und welches sich immer mehr nach der Tiefe erweitert. Sowie nun die eindringenden Stoffe, besonders kalte oder warme Getränke, die innere Zahnpulpe erreichen und entzünden, dann entsteht der bekannte Zahnschmerz. Wer also Zahnschmerzen hat, der ist allein schuld daran, denn aus dem Gefogten geht hervor, wie lange die Natur selbst mahnt: erst warnt ein Fleck von leicht erkennbarer Farbe, dann eine Grube und dann erst nach geraumer Zeit droht ein Loch. Dem Fleck bis zum Loch kann eine Frist von einem Jahr und noch eine längere vergehen. Ein bei Zeit nur geschickt ausgefüllter, oder wie man sagt, ein plombierter Zahn hält oft bis zum Lebensende des Betreffenden aus. Noch mehr Zeit gestattet die trockene Caries, die sich allerdings nur im mittleren Lebensalter einstellt. Sie tritt fast ohne Ausnahme nur an den Backzähnen auf, mit einem bräunlichen Fleck, der nicht riecht und sich nur

langsam, sehr langsam vergrößert. Selten sind Zahnschmerzen damit verbunden, höchstens Empfindlichkeit gegen Wärme oder Kälte. Die Krone verwittert langsam und bricht eines Tages zusammen, nachdem sie im Verlauf von Jahren mürbe geworden war. Leider kann der moderne Kulturmensch ohne besondere Zahnpflege nicht mehr auskommen und so muß er im Interesse seiner Gesundheit die Regel der Zahnpflege genau beobachten.

Jeden Morgen nach dem Aufstehen reinige man den Mund durch Ausspülen mit nicht zu kaltem und nicht zu warmem Wasser und bürste sanft mit einem guten Zahnpulver die Zähne auf allen erreichbaren Seiten. Auch während des Tages empfiehlt es sich, das Ausspülen des Mundes zu wiederholen, besonders nach dem Genuß von süßen Sachen. Zuder und Säugigkeiten an sich schaden nichts den Zähnen, wohl aber die durch den Zuder leicht hervorgerufenen Zerkleinerungsprodukte, welche Säuren enthalten, die den Zähnen schädlich sind. Würden unsere Zuckerbäcker und Müller, die fast alle schlechte Zähne haben, besser auf Mundpflege halten, dann hätten sie auch bessere Zähne.

Schroffer Wechsel von Kälte und Hitze schadet den Zähnen sehr, denn der Zahnschmerz ist dagegen empfindlich. Man gewöhne sich daran, auf beiden Seiten der Zahnreihe zu essen, dadurch löst man einen reinigenden und stärkenden Einfluß auf die Zähne aus.

Man brauche keine schädlichen Zahnpulver wie Zigarettenasche oder gepulverten Bimstein.

Das einfachste, billigste und zweckmäßigste Zahnpulver ist die "geschlammte Kreide" der Apotheke oder Drogerie. Liebt man es, das Zahnpulver wohlriechend zu haben, so lege man auf 30 Gr. Kreide 5 Gr. Bilschenwurzel und so nach Liebhaberei und Geschmack zwei bis drei Tropfen Nelken- oder Pfefferminz-Öl hinzu.

Gute Zahnseifen oder Pasten sind zu empfehlen, doch kaufe man sie nur in zuverlässigen Geschäften oder beim Zahnarzt.

Der Vergangenheit Schatten.

Roman von Franz Treller.

(16. Fortsetzung.)

„Es ist von dem Nachbarstaat, dessen Juchthaus Du acht Jahre mit Deiner Anwesenheit beehrt hast, die Anforderung ergangen, uns eines Menschen zu bemächtigen und ihn auszuliefern, der auf der Straße eine junge Bauernfrau in unliebsamer Weise belästigte. Das Signalement stimmt merkwürdig mit Deinem Aeußern überein.“

Steinbach wurde noch fahler, als er bereits durch die Gefängnisluft war.

„Ich halte Dich fest, ehe Du die Grenzen dieses Landes verlassen kannst, und was Dich drüben erwartet, kannst Du Dir selbst sagen. Also wähle.“

Steinbach war augenscheinlich in heftiger Gemüthsbevegung. Angst schien das vorherrschende Gefühl zu sein, er zitterte merklich.

„Verwünscht!“ murmelte er.

Der verkommene Mensch kämpfte augenscheinlich einen schweren Kampf. Der letzte Rest von Ehrenhaftigkeit rang mit gemeiner Habgier und der Angst vor dem Juchthause, aus dem er eben entlassen war. Der Kampf war heftig, aber kurz. Die Angst trug bei dem entnommenen Verbrecher den Sieg davon.

„Wilst Du mir Dein Wort geben, mich nicht zu verfolgen?“ fragte er mit bebender Stimme.

„Wenn Du das Land sofort verlassen willst, gebe ich Dir mein Ehrenwort, Dich nicht zu verfolgen.“

„Und willst Du mir dreitausend Mark geben?“

„Wenn das, was Du zu verkaufen hast, werthvoll ist, ja.“

Steinbach zog ein Messer aus der Tasche und trennte eine Futternacht seines Aokses auf.

Aus der so gemachten Oeffnung zog er einige in ein Stück Zeug eingewickelte Papiere hervor. Er entfernte die Hülle und wählte unter den Papieren einen zerknitterten Brief, den er entfaltete und Hornfels übergab.

Dieser überließ mit gierigem Blick den Inhalt und stieß einen heiseren Jubelschrei aus. Seine Hand zitterte in der Aufregung, die ihn besessen hatte, so heftig, daß er mit dem Besen innehalten mußte, da ihm die Buchstaben vor den Augen zu tanzen begannen.

Der Brief enthielt die wilde Klage eines verzweifelten Mädchenherzens, welche ihrem Verführer anzeigt, daß sie sich Mutter fühle und ihn beidwört die Ehre wieder herzustellen.

In dem Gesicht des Procurators zeigte sich wider Triumph.

„Das genügt, das ist gut.“

Steinbach sah traurig vor sich hin.

Hastig griff Hornfels in die Brusttasche, holte seine Brieftasche heraus, und entnahm ihr drei Taufendmarkscheine, die er Steinbach hinwarf.

Dieser hob sie langsam auf und ging hinweg.

Büßlich wandte er sich um, kam zurück und sagte, auf die Brieftasche deutend, in welcher Hornfels sorgfältig den Brief barg, nicht ohne innere Bewegung:

„Das ist das Gemeinste, was ich im Leben vollbracht habe.“

Er sah Hornfels in das erregte Gesicht und fuhr fort:

„Ein Verbrecher bin ich — ja, Du aber bist der größere Schurke von uns Beiden, auch Dich wird die Nemesis erreichen.“

Damit löchrt er davon.

Hornfels hatte ihn in seiner triumphirenden Aufregung gar nicht beachtet.

Er ging zu dem Postwagen zurück und befahl dem Kutscher, nach Schloß Lindentruh zu fahren.

Im Schloß hatte man sich bereits in dem im Erdgeschoße gelegenen Speiseaal zu Tisch gesetzt, als eine Postkutsche vorfuhr, der zu großen Erstaunen des gräßlichen Vaars der Staatsprocurator von Hornfels mit fast jugendlicher Hast entstieg.

Der Graf erhob sich und ging hinaus, den unerwarteten Gast zu empfangen, während die Stirn der Gräfin sich verdisterte.

„Hoffe, ich konnte nicht ungelegen, verehrt Herr Graf. Amtsgeschäfte riefen mich in die Nähe von Lindentruh, und ich konnte nicht umfahren, ohne Sie begrüßt zu haben.“

„Herr von Hornfels ist zu jeder Zeit willkommen“, entgegenete der Graf verbindlich.

„Lassen Sie sich die Gastfreundschaft von Lindentruh gefallen, und setzen Sie sich mit uns zu Tisch.“

Ein Diener nahm Hornfels den Ueberzieher ab, und der Graf führte den Gast nach dem Speisezimmer, wo bereits ein Couvert für ihn bereit gelegt ward.

Nach ging Hornfels auf die Gräfin, welche sich erhoben hatte, zu und verbeugte sich mit einer an ihm ungewohnten Courtoisie. Auf seinem Gesicht lag ein so freudiger Ausdruck, daß die, welche seine stets so ernste und leidenschaftliche, oft gar bitterböhmische Miene kannten, darüber erstaunt waren.

Die Gräfin pflegte ihm niemals die Hand zu reichen, konnte es aber nicht verhindern, daß er sie jetzt ergriff und galant küßte.

schmerz-
Wärme
ht eines
Jahren
Kultur-
kommen
e Regel

an den
nicht zu
Zahn-
Auch
en des
sch von
schaden
cht her-
bäder
er auf
er

et den
ndlich,
reichen
tärken-
arrens-

apulver
gerie.
en, so
l und
ropfen

doch
beim

u acht
er-
aus-
sub-
würdig

ie Ge-
ber-
Dir
rühth-
in, er

eln
g mit
die
en?"

Dir
ja."
eine

Stück
und
n er

stief
Auf-
lesen
n zu

elken
sch
den.
mp.

rief-
die

die
rief
be."
ere
en."
ung
her,
offe
vor-
der
fast

ten
ver-
af.
ich

nt-
ge-
ber
en
nd.
ge-
nte.
te.

„Ein gültiges Geschick führt mich in die Nähe Ihres Tals, gnädige Gräfin, und gestattete mir, Sie so bald schon nach Ihrem Scheiden von der Residenz zu begrüßen.“

„Wir freuen uns der Liebesswürdigkeit, mit welcher Sie unserer Bedenken.“

Seine auffallend gute Laune erregte in ihr eine unbestimmte Beforgnis.
„Sie sind ja mit meinen Gästen bekannt, Herr von Hornfels, nicht wahr?“
Dieser bestätigte das, verbeugte sich gegen die Tischgesellschaft und nahm hierauf neben Schaffenberg Platz.
Gretchen hatte der Gräfin ins Gesicht geblickt, als Hornfels erschien und die leichte Wolke, die darin aufstieg, wohl bemerkt. Wie war ihr Hornfels widerwärtiger erschienen als heute, und sie hatte Mühe, ihre Züge zu beherrschen, um diesem Gefühl nicht Ausdruck zu verleihen.

Hornfels hatte kaum Platz genommen, als auch Schaffenberg schon das Wort ergriff:
„Sehen doch nicht einem Staatsverbrecher nach, lieber Hornfels, daß Sie selbst den heiligen Sonntag nicht scheuen, um auf die Jagd zu gehen?“
Der Procurator kannte Herrn von Schaffenberg, wußte, daß dieser mit seinem gefährlichen Wortreichtum die Tischgesellschaft überflutete und das Gespräch beherrschte, wenn man ihm nicht Halt gebot, und entgegnete deshalb trocken:
„Ich bin wesentlich gekommen, um einen Blick auf die Landwirtschaft zu werfen und zu erkunden, ob man durch Viehhandel wirklich so reich wird, wie man sagt.“

Herr von Schaffenberg, der zwar ziemlich schlagfertig war, wurde durch nichts mehr getroffen, als wenn ein Edelmann von altem Blute, und das war Hornfels, eine Anspielung auf seine Abstammung machte. Er war von dieser nicht gerade feinen Abfertigung von Seiten des Staatsprocurators verblüfft und schweig, wiewohl diese Hornfels auch nicht bezweckten.
Dieser nahm einige Löffel Suppe, schob dann den Teller zurück und griff zum Wein, haßte ein Glas Sherry hinterherstürzend.

„Wir sprachen von Paris, als Sie eintraten, Herr von Hornfels,“ nahm Frau von Schaffenberg das Wort, welche klug genug war, um nicht merken zu lassen, daß sie das Brüste seiner Antwort auf ihres Mannes Frage wohl gefühlt hatte, „ich halte es für die Stadt der Städte und befinde mich mit dieser Ansicht hier in großer Minorität, vor Allem bekämpft die Frau Gräfin sie. Wie finden Sie Paris?“
„Ich bedaure, hier die Ansicht unserer Liebesswürdigsten Frau Wirthin nicht theilen zu können. Ich bin der Meinung, daß das alte Lutetia immer noch die glänzendste Perle im Kranz der Hauptstädte ist, gnädige Frau. Ich kenne keinen Ort in Europa, und ich habe viele Menschen Städte gesehen, in welchem der Strom des Lebens so frisch, reich und anmuthig einherströmt, als in Paris. Ich besuche es fast alljährlich und komme stets erfrischt an Leib und Seele davon zurück.“

Er sagte dies mit einer Lebhaftigkeit und einem Ausdruck von Lebensfreude, die an dem ersten Beamten, diesem trockenen, kaufmännischen Hornfels, dessen Gesicht sich fast gewohnheitsmäßig in strenge Falten legte, überraschend mußte.
Nicht wenig erstaunt war die Gräfin und sah ihn aufmerksam an.
Dann sagte sie:
„Ich wundere mich, daß Sie so viel Geschmack an Paris finden, Herr von Hornfels?“

„Weil Sie mich wohl stets nur als trockenen Bedanten kennen gelernt haben, gnädige Gräfin, und doch bin ich den wirklichen Lebensfreuden, das ist denen, welche Herz und Geist erquickend, das Auge erfreuen, die Seele labend, sehr zugethan.“
„Ich habe ein einfames Leben geführt, weil ich das mitfühlende Herz, welches meine Freuden und Leiden theilen konnte, nicht gefunden habe, aber mein Herz ist deshalb nicht verdorrt unter der Last des Uebermaßes, welches mir täglich menschliches Verbrechen vorführt, ich empfinde noch heute so lebendig wie jemals inniges Vergnügen an einer ruhigen sonnenigen Landschaft, wie hohen nachhaltigen Genuss an den unferlichen Kunstwerken, mit welchen die Götter uns durch ihre Ausgewählten beschenkt haben. Ich habe mir die Fähigkeit, mich an Schönen und Guten zu erfreuen, vollaus bewahrt. Es kommt vor, daß ich bis in die Nacht hinein das Beweismaterial gegen einen elenden geriebene Spitzduben mit Wienenfleisch zusammentrage und dann noch nach dem Homer greife und einige Gesänge lese, um mich aus der mich betäubenden schmutzigen Atmosphäre hinüber zu retten in eine reine erhabene Welt, da Erquickung zu suchen und zu finden.“

„Was war mit dem Manne? diesem bitteren verschlossenen Manne?“
So hatte ihn die Gräfin noch nie gesehen, nie die Macht einer Verehrtheit gefühlt, welche ihn fast lebenswürdig erscheinen ließ.
(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— **Ciner**, der seinen Koffer nicht. Im **Matin** erzählt ein Pariser Commis voyageur die nachstehende drollige Geschichte: „Ich darf wohl behaupten, daß ich ein anständiger Mensch bin. Und doch habe ich am 17. October 1906 einen Koffer gestohlen. An diesem Tag traf ich um 1/2 10 Uhr nachts in einem der größten Pariser Bahnhofe ein. Ich begab mich in die Gepäckhalle, um meinen Koffer in Empfang zu nehmen. Die Halle war leer. Ich reichte einem Beamten meinen Gepäckschein. Er deutete mit der Hand auf einen anderen Schalter. „Mein Gepäck möchte ich haben,“ sagte ich sehr höflich. „Sie müssen noch zehn Minuten warten,“ erhielt ich zur Antwort. Endlich sollte durch die Halle ein kleiner Wagen, in dem sich mein Koffer befand. Ich gab dem Manne meinen Schein. „Die Sache geht mich nichts an,“ sagte er, „warten Sie noch zehn Minuten.“ Nach Ablauf von weiteren zwanzig Minuten faßte ich einen heroischen Entschluß, packte eigenhändig meinen Koffer, lud ihn auf meine Schulter und strebte dem Ausgange zu. Tags darauf erschien ich am Schalter und verlangte auf Grund meines Scheines mein Gepäck. Ein Schwarm von Beamten geriet in fieberhafte Bewegung. Man suchte, man forschte, man protokollierte, man telegraphierte an ein Duzend Bahnhöfe, die gleichfalls in außerordentliche Erregung gerieten. Drei Monate hindurch dauerte diese intensive Tätigkeit. Drei Monate hindurch kostete ich meine Rache aus. Endlich erhielt ich ein Briefchen, worin mir angezeigt wurde, daß mein Koffer abgehoben gekommen sei. Man denkt offenbar daran mich zu entschädigen. Nun will ich aber den Scherz nicht weiter treiben und sage zur Veruhigung des Chefs des Reklamationsbureaus hinzu, daß mein Koffer weiter nichts in sich barg, als den Kopf, den, wie es scheint, unsere Eisenbahnverwaltungen verloren haben.“

— Eine hübsche **Bismarck**-Anekdote wird in Pearson's Magazine erzählt. Eines Tages war Lord Russell bei Bismarck und fragte ihn im Laufe des Gesprächs, welches Mittel er sich bediente, um lästige Besucher los zu

werden, die man nicht abweisen darf, die aber das Fortgehen zu vergessen pflegen. Der Reichkanzler antwortete lachend: „Ach, da habe ich ein sehr leichtes und sicheres Mittel. Meine Frau versteht sofort, wenn ein Besucher zu dieser Sorte schrecklicher Menschen gehört, und wenn sie merkt, daß einer von diesen absolut nicht wieder gehen will, so findet sie irgendeinen Vorwand, mich abzurufen.“ Kaum hatte Bismarck diese Worte gesprochen, als die Wittin auf der Schwelle des Zimmers erschien. „Mein Lieber,“ sagte sie, „komm doch endlich einmal deine Medizin nehmen — es ist schon eine Stunde her, daß du hättest einnehmen müssen!“
— **Gemüthlich**. „Ich glaube, Sie sitzen auf meinem Hut!“ — „Ja ja — ist mir schon lange so!.. Wollen Sie denn schon gehen, Herr Müller?“
— **Schöne Aussichten**. Junger Eheherr (am Hochzeitstage): „Jetzt wollen wir aber mal ein erstes Wort reden über die Mitgift!“ — Schwiegervater (sieh erst den Kopf fragend und dann in die Tasche greifend): „Um ja, ich wollte auch schon davon anfangen... Können Sie mir herausgeben?“
— **Fortschritt**. „Na, Karlchen, macht Deine Schwester schon Fortschritte in ihren Gesangsstunden?“ — „Ja, gestern hat Papa zum ersten Male die Waite aus den Ohren genommen!“

Emser Wasser (Kränchen)
Lösen Katarth-Husten-Heiserkeit-Verschleimung-Nasen-Sure.
Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Mineralwasser-Handlungen.

Wettervorhersage für den 19. Februar 1907.
Starke westliche Winde, veränderliche Bewölkung, vielfach Niederschläge, Temperatur nicht erheblich geändert.

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide
vom 10. bis mit 18. Februar 1907.
Geburtsfälle: 31) Dem Holzschleiferarbeiter Peter Eichberger hier 1 S. 32) Dem Bäckerfabrikarbeiter Friedrich Emil Rempel hier 1 S. 33) Dem Former Friedrich Ernst Krogner hier 1 S. 34) Dem Bäckerfabrikarbeiter Hermann Richard Schiefel hier 1 S. 35) Dem Kaufmann Emil Richter hier 1 S. 36) Dem Bäckerfabrikarbeiter Friedrich Albert Hölzel hier 1 S. 37) Dem Bäckerfabrikarbeiter Friedrich Wilhelm Seibel hier 1 S. 38) Dem Bäckerfabrikarbeiter Friedrich Emil Müller hier 1 S. 39) Dem Eisenhauer Albert Baumann hier 1 S. 40) Dem Brunnenschneider Friedrich Louis Lens in Schönheidehammer 1 S. 41) Dem Schlosser Paul Carl Galsowier hier 1 S.
Aufgebote: a. b. f. i. j. k. l. m. n. o. p. q. r. s. t. u. v. w. x. y. z. aa. ab. ac. ad. ae. af. ag. ah. ai. aj. ak. al. am. an. ao. ap. aq. ar. as. at. au. av. aw. ax. ay. az. ba. bb. bc. bd. be. bf. bg. bh. bi. bj. bk. bl. bm. bn. bo. bp. bq. br. bs. bt. bu. bv. bw. bx. by. bz. ca. cb. cc. cd. ce. cf. cg. ch. ci. cj. ck. cl. cm. cn. co. cp. cq. cr. cs. ct. cu. cv. cw. cx. cy. cz. da. db. dc. dd. de. df. dg. dh. di. dj. dk. dl. dm. dn. do. dp. dq. dr. ds. dt. du. dv. dw. dx. dy. dz. ea. eb. ec. ed. ee. ef. eg. eh. ei. ej. ek. el. em. en. eo. ep. eq. er. es. et. eu. ev. ew. ex. ey. ez. fa. fb. fc. fd. fe. ff. fg. fh. fi. fj. fk. fl. fm. fn. fo. fp. fq. fr. fs. ft. fu. fv. fw. fx. fy. fz. ga. gb. gc. gd. ge. gf. gg. gh. gi. gj. gk. gl. gm. gn. go. gp. gq. gr. gs. gt. gu. gv. gw. gx. gy. gz. ha. hb. hc. hd. he. hf. hg. hh. hi. hj. hk. hl. hm. hn. ho. hp. hq. hr. hs. ht. hu. hv. hw. hx. hy. hz. ia. ib. ic. id. ie. if. ig. ih. ii. ij. ik. il. im. in. io. ip. iq. ir. is. it. iu. iv. iw. ix. iy. iz. ja. jb. jc. jd. je. jf. jg. jh. ji. jj. jk. jl. jm. jn. jo. jp. jq. jr. js. jt. ju. jv. jw. jx. jy. jz. ka. kb. kc. kd. ke. kf. kg. kh. ki. kj. kl. km. kn. ko. kp. kq. kr. ks. kt. ku. kv. kw. kx. ky. kz. la. lb. lc. ld. le. lf. lg. lh. li. lj. lk. ll. lm. ln. lo. lp. lq. lr. ls. lt. lu. lv. lw. lx. ly. lz. ma. mb. mc. md. me. mf. mg. mh. mi. mj. mk. ml. mm. mn. mo. mp. mq. mr. ms. mt. mu. mv. mw. mx. my. mz. na. nb. nc. nd. ne. nf. ng. nh. ni. nj. nk. nl. nm. nn. no. np. nq. nr. ns. nt. nu. nv. nw. nx. ny. nz. oa. ob. oc. od. oe. of. og. oh. oi. oj. ok. ol. om. on. oo. op. oq. or. os. ot. ou. ov. ow. ox. oy. oz. pa. pb. pc. pd. pe. pf. pg. ph. pi. pj. pk. pl. pm. pn. po. pp. pq. pr. ps. pt. pu. pv. pw. px. py. pz. qa. qb. qc. qd. qe. qf. qg. qh. qi. qj. qk. ql. qm. qn. qo. qp. qq. qr. qs. qt. qu. qv. qw. qx. qy. qz. ra. rb. rc. rd. re. rf. rg. rh. ri. rj. rk. rl. rm. rn. ro. rp. rq. rr. rs. rt. ru. rv. rw. rx. ry. rz. sa. sb. sc. sd. se. sf. sg. sh. si. sj. sk. sl. sm. sn. so. sp. sq. sr. ss. st. su. sv. sw. sx. sy. sz. ta. tb. tc. td. te. tf. tg. th. ti. tj. tk. tl. tm. tn. to. tp. tq. tr. ts. tt. tu. tv. tw. tx. ty. tz. ua. ub. uc. ud. ue. uf. ug. uh. ui. uj. uk. ul. um. un. oo. op. oq. or. os. ot. ou. ov. ow. ox. oy. oz. va. vb. vc. vd. ve. vf. vg. vh. vi. vj. vk. vl. vm. vn. vo. vp. vq. vr. vs. vt. vu. vv. vw. vx. vy. vz. wa. wb. wc. wd. we. wf. wg. wh. wi. wj. wk. wl. wm. wn. wo. wp. wq. wr. ws. wt. wu. wv. ww. wx. wy. wz. xa. xb. xc. xd. xe. xf. xg. xh. xi. xj. xk. xl. xm. xn. xo. xp. xq. xr. xs. xt. xu. xv. xw. xx. xy. xz. ya. yb. yc. yd. ye. yf. yg. yh. yi. yj. yk. yl. ym. yn. yo. yp. yq. yr. ys. yt. yu. yv. yw. yx. yy. yz. za. zb. zc. zd. ze. zf. zg. zh. zi. zj. zk. zl. zm. zn. zo. zp. zq. zr. zs. zt. zu. zv. zw. zx. zy. zz.

Chemischer Marktpreise
am 16. Februar 1907.

Weizen, fremde Sorten	9 Mt. 90 Pf. bis 10 Mt. 90 Pf.	pro 50 Kilo
schärflicher	9 10	9 30
Knoggen, nicht. schärf.	8 85	9 20
weicher	8 85	9 20
biefiger	8 75	9 20
fremder	8 25	9 40
Beaunerste, fremde	9 —	10 50
schärflicher	8 80	9 40
Zuttermehle	7 15	7 45
Dafer, schärf.	9 15	9 60
ausländischer	—	—
weicher	9 20	9 65
Kochweizen	9 75	10 25
Mehl u. Futtermehle	8 75	9 25
Neu	3 10	3 50
Stroh, Kleberstroh	2 80	3 —
Waldweidenstroh	2 —	2 60
Lanzstroh	2 —	2 60
Waldweidenstroh	2 —	2 60
Krummstroh	2 —	2 30
Reststroh	2 80	3 —
Butter	2 40	3 80

netto.

Neueste Nachrichten.
(Wolf's Telegraphisches Bureau.)

— **Dresden**, 17. Februar. Se. Maj. der König besuchte heute den Gottesdienst in der katholischen Hofkirche und erteilte hierauf im Residenzschlosse mehrere Audienzen. Nachmittags 1/2 6 Uhr fand bei dem Monarchen, der vorher mit seinen Kindern eine Ausfahrt unternommen hatte, Familientafel statt.
— **Dresden**, 17. Februar. Se. Maj. der König tritt die mehrmals erwähnte Reise nach Lissabon am 1. März nachmittags von hier über Hamburg an.
— **Berlin**, 18. Febr. Die Wolff's Telegraphisches Bureau hört, wird der Kronprinz der Eröffnung des Reichstages im Weißen Saale des königlichen Schloßes am Dienstag beiwohnen.
— **Baku**, 17. Februar. Heute wurde der Kasenermörder.
— **London**, 17. Februar. Heute vormittag erfolgte im Kanal von Bristol ein Zusammenstoß der beiden englischen Dampfer „Heliopolis“ und „Orianda“. 14 Mann von der Besatzung der „Orianda“ ertranken. Die „Orianda“ ist gesunken; die „Heliopolis“ ist mit Beschädigungen in Cardiff eingelaufen.
— **New-York**, 16. Februar. Ein mit Vorstadtwohnern, die auf der Heimfahrt begriffen waren, dicht besetzter elektrischer Vorortzug des Bezirks Harlem der New-York-Central-Eisenbahn entgleiste heute abend 6 1/2 Uhr an der Kreuzung der 205. Straße und der Webster Avenue. Fünzig Personen sollen getötet, zweihundert verletzt sein. Die Nachricht verbreitete in der ganzen Stadt einen unbeschreiblichen Schrecken. Scharen von Bewohnern der Vorstädte, nach welchen der Zug bestimmt war, strömten an der Unglücksstätte zusammen, um über ihre Angehörigen Erkundigungen einzuziehen. Bis jetzt ist es unmöglich, Namen von Verunglückten festzustellen. Der Zug verließ den großen Bahnhof der Central-Bahn um 6 Uhr 13 Min. und passierte die 125. Straße um 6 Uhr 26 Min. Die Ursache der Entgleisung ist bis jetzt nicht bekannt. Die Wagen stürzten den Bahndamm hinunter und fingen Feuer. Alle verfügbaren Hergte wurden aus den Hospitälern und Lazaretten aufgebotten.
— **New-York**, 17. Februar. Die Zahl der Opfer bei dem gestrigen Eisenbahnunfall beträgt nach nunmehriger Feststellung 20 Tote und 60 Verwundete.

— **New-York**, 17. Februar. Ueber das Eisenbahnunglück, das an der Kreuzung der 205. Straße und der Webster-Avenue stattfand, wird noch gemeldet, daß die Ursache in übermäßiger Fahrgeschwindigkeit bei einer Kurve liegt. Die vier letzten Wagen, in denen sich gegen 150 Fahrgäste befanden, stürzten um. Sie wurden noch etwa 300 Meter weit mitgeschleppt und zertrümmert. Viele Leichname wurden so zerrissen und zugerichtet, daß eine Rekonstruktion unmöglich ist. Diebstehengefährliche eilte herbei und begann die Leichen zu plündern, wurde jedoch von der Polizei verjagt. Die Dunkelheit ebenso wie die durch die mit Elektrizität geladenen Schienen drohende Gefahr verzögerten die Verhänge zur Bergung der Opfer erheblich.

Preise für Lebensmittel in Eidenstod.
Nach dem Stande vom 1. Februar 1907.

Benennung der Lebensmittel.	Preise			Benennung der Lebensmittel.	Preise		
	für	gebil- digt	netto		für	gebil- digt	netto
Kolonialwaren.				Zucker	1/2 kg	100	80
Kaffee, geröstet	1/2 kg	200	100	Beste		100	80
Kaffee ungeröstet	1/2 kg	180	80	Schokolade		40	25
Risato		260	120	Dorich		40	25
Tee, Haushalt		400	200	Rabian		35	30
Tee, feiner		400	200	Wojung		60	60
Zucker, ganzer		28	—	Wäpffiche		—	—
Zucker, Würfel		28	—	c) geräucherte u. eingemachte.		—	—
Zucker, gemahlen		23	—	Rübenpflinge	Stück	10	8
Ris		40	16	Rieser Sprotten	1/2 kg	100	—
Graupen		36	18	Eibspitzen		60	—
Eisen		44	28	Nach		400	200
Erbsen		24	18	Kale		300	180
Bohnen		24	18	Rollmöpfe	Stück	10	5
Grös		24	18	Bratbieringe		10	8
Diele		20	—	Dillbinder	Stück	10	8
Gago		20	—	Dillbinder	Stück	10	8
Baumdammerholz		60	40	Dillbinder	Stück	10	8
Naccaroni		50	—	Dillbinder	Stück	10	8
Korinthen		40	32	Dillbinder	Stück	10	8
Korinthen		40	32	Dillbinder	Stück	10	8
Sultaninen		70	40	Dillbinder	Stück	10	8
Wandeln, süß		120	110	Dillbinder	Stück	10	8
Wandeln, bitter		130	120	Dillbinder	Stück	10	8
Butter.		—	—	Dillbinder	Stück	10	8
Zahlbutter	1/2 kg	140	130	Dillbinder	Stück	10	8
Roh- u. Backbutter	1/2 kg	145	140	Dillbinder	Stück	10	8
Margarine		80	—	Dillbinder	Stück	10	8
Quart		20	—	Dillbinder	Stück	10	8
Milch.		80	—	Dillbinder	Stück	10	8
Rahm		10	—	Dillbinder	Stück	10	8
Bollmilch		20	—	Dillbinder	Stück	10	8
Ragermilch		10	—	Dillbinder	Stück	10	8
Fier.		10	8	Dillbinder	Stück	10	8
Vandier	Stück	7	—	Dillbinder	Stück	10	8
Risener		7	—	Dillbinder	Stück	10	8
Käse.		5	—	Dillbinder	Stück	10	8
Bauernkäse		30	25	Dillbinder	Stück	10	8
Kämmkäse		10	—	Dillbinder	Stück	10	8
Dorger Käse		10	—	Dillbinder	Stück	10	8
Alten, Ziegenkäse		50	—	Dillbinder	Stück	10	8
Schweizerkäse		120	—	Dillbinder	Stück	10	8
Emmentaler	1/2 kg	110	—	Dillbinder	Stück	10	8
Schweizer, bayr.		60	50	Dillbinder	Stück	10	8
Bambergerkäse		60	50	Dillbinder	Stück	10	8
Fleisch.		90	—	Dillbinder	Stück	10	8
a) frisches.		90	—	Dillbinder	Stück	10	8
Rindfleisch		90	—	Dillbinder	Stück	10	8
Rindfleisch		90	—	Dillbinder	Stück	10	8
Schweinefleisch		90	—	Dillbinder	Stück	10	8
Schweinefleisch		90	—	Dillbinder	Stück	10	8
Speck		100	—	Dillbinder	Stück	10	8
Schweinefleisch		60	—	Dillbinder	Stück	10	8
Schmer		90	—	Dillbinder	Stück	10	8
Tag, frischer		60	—	Dillbinder	Stück	10	8
Tag, ausgefl.		60	—	Dillbinder	Stück	10	8
Leberwurst		100	80	Dillbinder	Stück	10	8
Wettwurst		100	—	Dillbinder	Stück	10	8
Blutwurst		80	—	Dillbinder	Stück	10	8
b) geräuchert, gepökeltes.		120	100	Dillbinder	Stück	10	8
Schinken		109	—	Dillbinder	Stück	10	8
Kaushfleisch		100	—	Dillbinder	Stück	10	8
Speck		80	—	Dillbinder	Stück	10	8
Leberwurst		80	—	Dillbinder	Stück	10	8
Cervelatwurst		120	—	Dillbinder	Stück	10	8
Salamiwurst		100	—	Dillbinder	Stück	10	8
Wild u. Geflügel.		—	—	Dillbinder	Stück	10	8
Wild.		—	—	Dillbinder	Stück	10	8
Rot- u. Damwild.		35	30	Dillbinder	Stück	10	8
Rosfleisch		75	—	Dillbinder	Stück	10	8
Keule		90	—	Dillbinder	Stück	10	8
Rehwild		425	400	Dillbinder	Stück	10	8
Hasen im Fell	Stück	100	—	Dillbinder	Stück	10	8
Kaninchen		120	90	Dillbinder	Stück	10	8
Geflügel.		40	50	Dillbinder	Stück	10	8
Rebhühner	Stück	200	100	Dillbinder	Stück	10	8
Tauben		120	—	Dillbinder	Stück	10	8
Dahner, alte	1/2 kg	10	80	Dillbinder	Stück	10	8
Dahner, junge	1/2 kg	700	700	Dillbinder	Stück	10	8
Gänse, ausgew.	1/2 kg	400					

Mittwoch, den 20. Februar

Riesen-Ausverkauf Herren- und Knaben-Garderoben

in Eibenstock i. Erzgeb. Langestraße Nr. 1 Ecke Neumarkt

Auswahl ist riesig groß! Preise staunend billig! Max Kanin aus Chemnitz i. Sa.

Nur Langestrasse Nr. 1. Verkaufsfokal: Ecke Neumarkt.

Hausmann. Junger Mann, 23 Jahre alt, anständig, nüchtern und absolut zuverlässig...

Billiges Linoleum! à 1 m 1.50 u. 1.70 durchg. Granit u. Inlaid à 1 m 2.25, 2.75 - 6.00 versendet direkt an Private

Wegen Umzug verkaufe ich 2 kleine Schellwagen, 1 Brückenwagen, 1 hohe Stufenleiter...

Geschäftsverkauf wegen Konkurs. Das zum Konkurs des Bürstenmachers Friedrich Grosche hier gehörige Kurz-, Galanterie-, Spiel- und Holzwarengeschäft...

Luhns wäscht am besten

Glycerin-Schwefelmilchseife à 35 Pf. aus der Königl. Bayer. Hof-Parfümerie-Fabrik C. D. Wunderlich, Nürnberg...

Heirate nicht! ohne Buch über die Ehe von Dr. Astan mit 39 Abbild., st. 2.50 nur M. 1.-

Verfuchen Sie meinen prima Zuckerhonig. Probe-Eimer, br. 10 Pfd., M. 3.-

Bezirksvertreter. Erforderlich 25-50 Mark Kapital. George Mandel, Dresden 22.

Verlobte

Spezial-Einrichtungen 1907 M. 1200, 2000, 3000 etc., zu verlangen.

Möbelfabrik Rother & Kuntze Chemnitz

Reiche Auswahl in Schriften und Formaten. Visitenkarten in sauberer Ausführung und zu billigen Preisen liefert die Buchdruckerei von Emil Hannebohn.

GROSSE-Modenwelt Tonangebend! Unerreicht! Rosen-Schnittbogen. Farbenprächtige Coloris.

Wäschemangel ist zu verkaufen, noch ziemlich neu. Richard Schädlich, Schnarrtanne 34 b. Auerbach i. B.

Lohnarbeit in % und % Rapport geben dauernd aus. Ostermädchen Götz & Melchssner.

Einige geübte Stidmädchen, sowie einige Ostermädchen suchen sofort. Fiedler & Voss.

Geübte Stidmädchen suchen, sowie Ostermädchen nehmen an. Paul Seidel & Co.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Demingange unseres lieben Vaters Eduard Jugelt sagen wir hiermit unsern innigsten Dank...

Tüchtiger Seidensticker, welcher schon für Tapissierarbeiten gearbeitet hat, per sofort gesucht. Franz Heyne & Co., Dresden-N. 5.

Marmeladen in eleg. 2 Pfd.-Eimerchen als: Erdbeer, Himbeer, Orange, Johannisbeer, Aprikosen, Stachelbeer, Pflaumen, Quitten empfiehlt Max Steinbach.

Oeffentlicher religiöser Vortrag

im Hause des Herrn Zeichner Baumann, Uhdestraße, Dienstag, den 19. Februar, abends 8 Uhr. Thema: Zeichen der letzten Tage.

Gasthof zum goldenen Hirsch, Hundshübel. Mittwoch, den 20. Februar halte ich meinen diesjährigen Karpfen- und Truthahnschmaus ab...

Restaurant zum Stern. Mittwoch, den 20. Februar: Kaffee-Kränzchen. Es laden ergebenst ein Alban Melchssner u. Frau.

Angel-Kaffee-Röstmaschine billig zu verkaufen. Pinscher-Hund, sehr schön, stubenrein, verkauft Richard Schädlich...

Wunderschöne neuzeitl. Tapeten und Linocrust-Linoleum im Muster unvergänglich versend. direkt an Private Paul Thum, Chemnitz.

Stoffrester für Knaben und Herren, auch für Kostümröcke, äußerst billig. Alban Seidel.

Werter Herr! Wenn Dank für Ihre bewährten Wino-Salbe. Seit 2 Jahren habe ich eine wunderbare Heilung nach Gebrauch Ihrer Wino-Salbe in der Hand gefühlt.

Bohnhaus oder Bauplatz, evtl. auch Geschäft, in Eibenstock oder Umg. gesucht. Genaue Off. an Emil Güttler, Dresden-A., Breitestr. 17/11.

Eine Wohnung, bestehend aus Stube, Schlafstube, event. auch Küche wird von ruhigen Leuten per 1. April zu mieten gesucht.

Lehrling, welcher Lust hat Buchbinder zu werden, kann unter den günstigsten Bedingungen in die Lehre treten bei Theodor Schubart, Buchbindermstr.

Jüngeren zuverlässigen Hausmann suchen für sofort Kunz & Dörfel.

Flechten, Hautausschläge, unreine Haut besetzt die med. Heilseife „Manus“ à 50 Pf. Wilhelm Just, Friseur, Postplatz.

Frischer Sebellfisch trifft Dienstag und Donnerstag ein bei Emil Wagner, Theaterstr. 17.

Jüngeren Hausmann Eugen Kless, sucht Sel. Vaters u. Stiehgengr. schönes Besitztum verkaufe oder verpachte. Anton Facke, Planen i. V.

Not-Weißschwanztaube mit Stempelzeichnung entflohen. Geg. Belohnung abzugeben bei W. Voigt, Auerbacherstr. 9.

Fremdliches Garçonlogis sofort zu vermieten. Louis Müller, Langestr. 24.

Mittwoch 7 1/2 Uhr abends Oeffentliche Blautrennstunde in der Turnhalle. Jedermann willkommen. P. Rudolph.

Niederfranz. Donnerstag abend 7 1/2 Uhr: General-Versammlung.

Mehrere Zettelausträger können sich melden im Ausverkauf Langestraße Nr. 1.

Zoll-Inhaltsklärungen, auch Bloß zum Durchschreiben hält stets vorrätig die Buchdruckerei von Emil Hannebohn.

Rheumatis- u. Gichtkranken teilt umsonst mit, was ihrer Mutter von jahrelangem schweren Gichtleiden geholfen hat. Marie Schauer, Mähnen, Fingerrödelmstr. 2/2.

Fahrplan der Chemnitz-Rue-Aldorfer Eisenbahn. Von Chemnitz nach Adorf.

Table with 5 columns: Station, Früh, Vorm., Nachm., Abd. Rows include Chemnitz, Buchardtshaus, Jöhndorf, etc.

Von Adorf nach Chemnitz. Table with 5 columns: Station, Früh, Vorm., Nachm., Abd.

Der in den Vormittagsstunden von Aus nach Schönheide und zurück verkehrende Omnibuszug hat folgende Fahrzeit:

Table with 4 columns: Station, Früh, Vorm., Nachm., Abd. Rows include Aus, Schönheide, etc.

Hierzu eine humoristische Beilage.

Freitag, den
 tritt frei!
 sch",
 gen
 tans
 ler.
 em.
 Frau.
 ends
 zstunde
 .
 imen.
 udolph.
 z.
 thr:
 lung.
 räger
 verkauf
 .
 ngen,
 schreiben
 druckerei
 bohne.
 mit,
 igem
 hat.
 ,
 senbahn.
 orf.
 km. Kbb
 00 9,00
 04 9,45
 04 10,25
 04 10,35
 00 10,50
 06 10,59
 01 11,14
 00 11,22
 05 11,26
 03 11,33
 08 11,78
 03 11,33
 00 11,38
 01 11,51
 07 11,95
 05 11,43
 08 11,63
 05 11,59
 05 12,04
 03 —
 09 —
 08 —
 03 —
 01 —
 km. Kbb.
 08 8,47
 08 8,58
 02 7,28
 09 7,50
 00 8,08
 04 8,18
 00 8,24
 06 8,33
 06 8,45
 00 8,50
 04 8,29
 07 8,42
 05 8,56
 08 9,09
 04 8,54
 02 9,08
 05 9,08
 04 9,15
 07 9,29
 04 9,33
 04 10,14
 09 10,29
 04 10,59
 04 11,38
 von Aus
 folgende
 05 9,18
 04 9,24
 07 9,12
 05 9,25
 07 9,28
 07 9,41
 07 9,28
 07 9,37
 07 9,42
 07 9,53
 10,08

Extra-Blatt

zum „Amts- und Anzeigebblatt“ für Eibenstock.

Mittwoch, den 20. Februar 1907, abends 1/2 8 Uhr.

Aus dem Reichstage.

Als erste dem Reichstag überreichte Interpellation ist eine Interpellation der Abgeordneten **Fehr. Seyl** von Hemsheim und **Dr. Stresemann** betreffs der staatlichen Pensionsversicherung der Privatbeamten eingegangen, welche von der nationalliberalen Fraktion unterstützt wird.

Telegramm Nr. 230 Berlin.

Druck und Verlag von Emil Dannebohn in Eibenstock.